

Reichskanzler gab zu erkennen, sich für ein gutes Auskommen mit Bayern einzusetzen.

Seitdem steht im allgemeinen Interesse die Forderung der Lösung des Reparationskonfliktes mit Frankreich im Vordergrund. Der Reichskanzler hat wiederholt betont, daß an der deutschen Souveränität über das Ruhrgebiet festgehalten werden müsse, und daß sein Ziel die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebiets sein könne und dürfe.

Der Minister wies dann auf die Gerüchte hin, welche von Diktatur, sei es von rechts oder von links, sprechen. Es gelte sich auf alle Möglichkeiten vorzubereiten, ohne den Weg der Ordnung und Ruhe und Gesetzmäßigkeit zu verlassen. Jede Trennung vom Reich wisse man in Bayern weit zurück.

Mussolini über den Mittelmeerkonflikt.

Einstimmiges Vertrauensvotum des Ministerrats.

Im Ministerrat gab Mussolini zunächst einen Ueberblick über sämtliche Phasen des italienisch-griechischen Konfliktes und zog die Schlussfolgerungen aus dem diplomatischen Ringen, das in Genf und Paris von Crotola gekrönt war, indem er die sich daraus ergebende Lage und ihre unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen schilderte.

Der Ministerrat billigte einstimmig die Entschlüsse des Ministerpräsidenten. Dem „Messaggero“ zufolge ist Oberst Feaud, früherer Militärattaché in Tokio, zum Vertreter Italiens in der Untersuchungskommission ernannt worden, die feststellen soll, wer die Verantwortung für die Ermordung der italienischen Mitglieder der Internationalen Grenzfestlegungskommission trägt.

Ueberführung der ermordeten Italiener.

Wie aus Rom gemeldet wird, werden die Leichen der in Janina ermordeten italienischen Offiziere am 20. September in Tarent eintrafen und sollen sofort nach Rom überführt werden, wo die feierliche Beisetzung in Gegenwart des Königs, der Mitglieder der Regierung, der Mitglieder des Senats, der Kammer und aller Behörden stattfinden soll.

Die Sühnezelemonie.

Der Korrespondent der „Times“ in Rom teilt mit, daß die griechische Regierung offiziell davon verständigt worden ist, daß die alliierten Flotten am kommenden Mittwoch um 10 Uhr auf der Meise nach Paleron einlaufen werde.

Das merkwürdigste Jahr meines Lebens.

Von August von Kogebue.

(3. Fortsetzung.)

Von Polangen bis Mitau rechnet man noch 88 deutsche Meilen. Wir legten diesen Weg in drei Tagen zurück, und was mich anbetrifft, darf ich behaupten, bei völliger Gemütsruhe.

Auch meine Frau hatte sich dem Anschein nach gänzlich von ihrem Schrecken erholt. Wir besprachen nichts als einen etwas längeren Aufenthalt in Mitau, der uns teils wegen der dortigen Teuerung, teils deshalb unangenehm war, weil wir unseren Freunden in Livland von Danzig aus den Tag unserer Ankunft bestimmt hatten. Was hätten wir auch sonst fürchten sollen? Ich hatte fünfzehn Jahre in Rußland rechtlich gedient; ich konnte die besten Zeugnisse darüber aufweisen; ich war vor drei Jahren mit Bewilligung des Kaisers in österreichische Dienste getreten; ich war noch in diesem Augenblicke Soldater Hoftheaterdirektor in Wien; ich hatte mich dort jederzeit als ein guter Staatsbürger betragen und alle meine Pflichten treu erfüllt, worüber ich gleichfalls vollständige Attestate besaß; nach meiner Entfernung von Wien hatte ich im Fürstentum Weimar gelebt und nie ein Land, das mit Rußland oder Oesterreich Krieg führte, betreten; — noch einmal: was hatte ich also zu fürchten? Es schien ja bloß ein Verdacht gegen meine Papiere stattzufinden. Und was enthielten denn diese unschuldigen Papiere?

Man erlaube mir hier eine notwendige Abschweifung. Ich muß den Leser durch ein Verzeichnis dieser Papiere instand setzen, meinen damaligen Gemütszustand zu beurteilen und meine Ruhe begreiflich zu finden. In meinem Portefeuille waren:

- Erstens: Ein Attestat der Regierung zu Weval, daß ich während meiner fünfzehn Dienstjahre mich untadelhaft betragen habe.
- Zweitens: Die Kopie eines Senatsurteils, durch welches mir mein Attestat mit Erhöhung des Ranges zugeteilt wurde.

ein Requiem in Anwesenheit des ganzen Ministerrats abgehalten. Nach Beendigung der Messe werden die alliierten Kriegsschiffe sich zurückziehen und ihrerseits die griechische Flotte durch einen Salut von 21 Kanonenschüssen begrüßen.

Nach einer Blättermeldung aus Athen hat die griechische Regierung den Kriegsminister dazu bestimmt, der italienischen, der englischen und der französischen Gesandtschaft die Entschuldigung der griechischen Regierung auszusprechen.

Der Fiume-Konflikt.

Nach einer Belgrader Meldung lehnte die jugoslawische Regierung die letzten italienischen Vorschläge in der Fiume-Frage ab, weil sie einer verdeckten Annexion gleichkämen, Jugoslawien aber völlige Unabhängigkeit Fiumes wünsche und nach wie vor an dem Schiedsspruch des Schweizer Präsidenten festhalte. Der Sonderberichterstatter des „Deure“ berichtet seinem Blatte aus Genf, daß Bundesrat Schulthess beauftragt worden sei, sich mit dem schweizerischen Delegierten im Völkerbund, Motta, wegen Einberufung einer außerordentlichen Bundesratsitzung auf Sonnabend oder Sonntag in Verbindung zu setzen, in der mehrere den Völkerbund betreffende Fragen, u. a. die Fiumefrage, zur Verhandlung kommen würden.

In Völkerbundkreisen werde versichert, daß die italienische und die jugoslawische Regierung die Zustimmung der schweizerischen Regierung nicht nachgesucht hätten, als sie im Vertrage von Rapallo die Bestimmung aufgenommen hätten, daß im Falle eines Konfliktes der schweizerische Bundespräsident als Schiedsrichter angerufen werden solle. Der Bundespräsident würde jeden Schiedsspruch in der Fiumefrage ablehnen.

Militärdirektorium in Spanien.

Primo di Rivera erklärte nach dem Empfang durch den König, daß er die Regierung bilden werde, die aber kein eigentliches Ministerium, sondern ein Militärdirektorium darstellen würde, unter dem die Beamten vorläufig ihre Amtsgeschäfte fortsetzen würden. Im übrigen würde das Parlament aufgelöst werden und die Regierung bis zu den nächsten Neuwahlen ohne Kammern regieren.

Als Mitarbeiter nannte Primo di Rivera die Generale Taban, Sarro, Covalcont und Medo-Berengaur. Später würde eine teilweise Veränderung und Ergänzung des Kabinetts erfolgen. Wie lange dieses Ministerium amtiert würde, ließe sich noch nicht sagen. Im jetzigen Augenblick sei es sich der schweren Verantwortlichkeiten, die es übernommen habe, voll bewußt. Dafür habe es aber auch die Bewußtsein, daß es die spanische Nation wieder zum Erwachen bringe und das Vaterland rette.

General Munoz Cobo ist zum Präsidenten des neuen Militärdirektoriums ernannt worden. Er hat Wikan de Briega, den ehemaligen Generaldirektor der Madrider Polizei, zum einstweiligen Minister des Innern ernannt.

Der König hat an die Garnison von Barcelona ein Telegramm gerichtet, in dem er der Garnison seinen Dank ausdrückt für die von ihr bewiesene Treue. (Man scheint in Spanien merkwürdige Begriffe von Treue zu haben!) Der Infanterie-Kommandeur von Barcelona hat verschiedene links gerichtete Tageszeitungen verboten. Der Innenminister wurde von der Offiziersliga verhaftet; ebenso hat Primo di Rivera erklärt, daß er den Minister des Innern verhaften lassen will; sollte er etwa schon ins Ausland geflohen sein, so werde er ihn zu holen wissen. Nach französischen Meldungen ist Alba, der Außenminister, allerdings schon nach Biarritz geflüchtet. Die französische Presse nimmt von der ganzen spanischen Bewegung ziemlich wenig Notiz. In Madrid finden Straßenumzüge statt, die die Liquidierung des Marokkorkrieges zum Ziele haben.

Drittens: Das Wiener Hofdekret wegen meiner dortigen Anstellung.

Viertens: Das Wiener Hofdekret, meine Entlassung als Regisseur, und meine Beibehaltung als Hoftheaterdirektor mit einem Gehalt von tausend Gulden betreffend, von dem Herrn Grafen von Colloredo unterzeichnet.

Fünftens: Ein sehr schmeichelhaftes Zeugnis der dortigen Oberhof-Theatral-Direktion.

Sechstens: Ein eigenhändiger Brief des kaiserlich-königlichen Ministers, Grafen Colloredo. Da man nämlich in dem Dekret Nr. 4 unterlassen hatte anzumerken, daß mir das Gehalt auf Lebenszeit zugesichert sei, so fragte ich deshalb schriftlich bei dem Minister an, ob ich auch einst im Alter, wenn ich unfähig wäre, für die Bühne zu arbeiten, jenes Gehalt als Pension bekommen würde, und erhielt darauf die hier erwähnte, sehr befriedigende Antwort.

Siebentes: Ein eigenhändiges Billett des kaiserlich-königlichen Ministers, Grafen Saurau, als Chef der geheimen Polizei, und ein Brief des Herrn Hofrats von Schilling in Wien, als Mitglied von diesem Kollegium. Als ich nämlich den Entschluß faßte, Wien zu verlassen, war ich nicht bloß mit den meine Verwalter betreffenden ehrenvollen Zeugnissen zufrieden, sondern ich glaubte, den Bestumständen die Vorsicht schuldig zu sein, auch noch überdies ein Zeugnis zu verlangen, daß ich während meines Aufenthalts als Mensch und Staatsbürger mich untadelhaft betragen, und nie Veranlassung zu irgendeinem Verdacht im Punkte meiner politischen Gesinnungen gegeben hätte. Ich wendete mich deshalb an den Herrn Grafen von Saurau mit der Bemerkung, daß ein solches Zeugnis vielleicht ungewöhnlich sei, daß wir aber, leider, auch in ungewöhnlichen Zeiten lebten. Er hatte hierauf die Güte, mich durch jenes Billett und durch jenen Brief, gänzlich zu beruhigen. Es hieß darin am Schlusse: „daß, wenn ich über mein in politischer Hinsicht unbedächtiges Betragen ein Urtheil entwerfen sollte, man mir getrost Gerechtigkeit leisten werde“.

Achtens: Ein (auf vier Monate beschränkter) In-

Der neue Gewaltthaber über seine Politik.

Primo di Rivera empfing einen Vertreter des „Welt Posters“ und erklärte ihm, daß das spanische Volk seit längerer Zeit die größten Schwierigkeiten zu überwinden gehabt habe. Die Regierung habe nicht zögern, um die Verschärfung dieser Krisis zu vermeiden. Das Mißgeschick in Marokko habe sich zu einem Krebsgeschwür herausgebildet. Unter diesen Umständen mußte die Bergweisung des Volkes gesteigert werden, das gegen einen blutigen und endlosen Feldzug war und das wachsende Elend nicht länger mehr ertragen konnte. Die Untätigkeit der Regierung habe den Abscheu gegen das parlamentarische Regime gesteigert. Erst als es sich herausstellte, daß die Regierung zu zaghaft war, entschlossen sich die Militärjungen zu dem Gewaltstreik bei dem es sich in erster Linie darum handelte das Prestige Spaniens zu retten. Das Pronunciamento richtete sich nur gegen die liberale Regierung und nicht gegen den König, der sich auf die Loyalität seines Volkes voll verlassen könne.

Ungeheure Verluste in Marokko.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Madrid: Die Veranlassung zu der Intervention des Heeres und der Marine hat die Regierungserklärung des Mittwoch von der Einleitung strenger Strafverfahren gegen angeblich vstichtvergessene Offiziere der spanischen Marokkofront gegeben. Die Regierungserklärung gab ferner die ungeheuren Verluste in Nordafrika bekannt, welche bisher verheimlicht wurden. Danach ist ein Drittel des ganzen Heeres aufgerieben, sind 40 Geschütze und Tausende von Schusswaffen und Munition von den Rifkämpfern erbeutet worden. Ist das Heer innerhalb acht Tagen um 150 Kilometer zurückgegangen. Negt Melilla bereits in der Schusslinie des Feindes.

Kleine politische Meldungen.

Ergebnis der wertbeständigen Reichsanleihe. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist das vorläufige Ergebnis der Zeichnung der wertbeständigen Reichsanleihe 75 Millionen Goldmark. Mit Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse ist dieses Resultat als befriedigend anzusehen. Die Zeichnung der wertbeständigen Anleihe wird am 18. d. Mts. mittags 1 Uhr geschlossen. Gleich nach Schluß der Zeichnung sind die Anleihestücke im Börsenhandel zu kaufen. Bis jetzt bewegte sich der Börsenhandel in Anleihestücken in irregulären Bahnen und zeitigte unbedeutende Kursbewegungen. Es schweben noch Verhandlungen, in wie weit noch Vergünstigungen bei direktem Bezuge der Anleihestücke nach dem Schlußtermin gewährt werden können. Sehr wichtig ist, daß bei den Girozentralen und den ihnen angeschlossenen Sparkassen und Sparstellen Goldkonten auf Basis der Anleihe fortlaufend errichtet werden. Der Kurs der Anleihe wird an allen Wochentagen mit Ausnahme des Sonnabends notiert. Diese Anleihe ist dadurch im Gegenfatz zu den Dollarschaganweisungen den Deutschen gleichgestellt. Das Ergebnis der Zeichnungen wird sich in den nächsten Tagen noch erhöhen, namentlich auch durch Erfassung von Devisen und durch Vergrößerung des Umlaufs der Anleihestücke in Getreideverkehr.

Der neue Reichsbankdiskont. In der letzten Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank berichtete der Vorsitzende, Präsident Dr. Savenstein, über die Lage der Bank. Der Zentralauschuss stimmte der Festsetzung des Reichsbankdiskontsatzes auf 10 Prozent pro Jahr und des Reichsbankdiskontsatzes auf 7 1/2 Prozent pro Monat zu.

Unbeliebter. Zur Regierungserreise in Thüringen teilt das offizielle Blatt der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, „Das Volk“ in Jena folgendes an hervorragender Stelle mit: Der Landesauschuss der Thüringischen Sozialdemokratie in Weimar besahe sich am Freitag mit dem Sturz der Regierung. Es wurde beschlossen, auch zu-

laß der Oberhof-Theatral-Direktion in Wien, um nach Rußland zu reisen, mit dem Beisagen, daß ich spätestens im Oktober dieses Jahres wieder in Deutschland sein müsse, weil die Befehle, welche man mir aufzutragen gedente, eine so weite Entfernung nicht länger gestatteten.

Neuntens: Der oben mitgeteilte Brief des Herrn Barons von Krabener.

Zehntens: Ein versiegelter Brief der regierenden Frau Herzogin von Weimar Durchlaucht an der Frau Großfürstin Elisabeth Kaiserliche Hoheit.

Elfthens: Ein Brief, nebst einem Buche, von dem Herrn Legationsrat Vertuch in Weimar an den Herrn Hofrat Stora in Petersburg.

Zwölftens: Ein Brief und ein Buch von dem Herrn Oberkonfiliartrat Wöttiger in Weimar an die Adresse ist mir entfallen.

Dreizehntens: Ein versiegelter Brief von Herrn Mertel in Berlin an seinen Bruder in Wiga.

Vierzehntens: Noch ein paar andere völlig unbedeutende Briefe.

Fünfzehntens: Zwei Obligationen von sechstaufend Rubel.

Sechzehntens: Eine Signation von dreißig Dukaten für einige Manuskripte, im Monat August zu Danzig zahlbar.

Siebzehntens: Vier kleine Gedichte zum Geburtstage meiner Frau, welcher den Tag nach meiner Verheiratung einfiel. Als wir nämlich einige Tage vorher die dreifachen Sandwälder am Kurischen Haff durchzogen und in Ribben einen ganzen Tag auf Pferde warten mußten, nähte ich diese sonst langweiligen Stunden mich von meiner Familie weg auf einen Sandhügel unter die Tannen zu setzen und dort für mich und für jedes meiner drei Kinder einige Reime auf diesen frohen Tag zu machen, den wir leider nachher so wenig froh zubringen mußten. Daß schon damals eine düstere Ahnung von dem, was geschehen könnte in meiner Seele war, beweisen die hier Beiliegenden die ich in meinem eigenen Namen entwarf. Sie lauten so:

ständig n
diesem G
auf der
werden.
Montag
Um Dien
der bis d
Dr.
Vor ist
Dr. Cuno
internatio
oder daß
Amerika-
Gall
ebenfalls
Auf
Vollge
größere
pariel
einen ger
gedekt, n
die Regie
dann aus
stischen
bekannt,
zu wollen
Mel
meldung
gelehnt,
bundes
daß die
nicht wie
Ber
ministert
neuen G
die am
inzwischen
Markt mi
müssen.
Zwei
Vorort-
kommen.
die Erhö
Wortgeb
Ber
die Postg
sollten.
Ber
auf die
sondere
preise u
zufallend
Eisenbah
beirägt d
personen
im Eisen
onen bla
nach den
einstimm
Reichsfe
Erhöhung
im Perso
Wer
telle in
am Sonn
Geldstraf
Drei
für Devis
mit Duld
G
Die
So
Mei
Man ste
nur daß
dürfen.
Literaris
haben w
Nicht
Handm
sanges d
Um zu
dichtet
enthielte
Neu
Gttrabof
Zwa
von eine
Gini
Wogen v
Wiedert
nur im
Awei
aus eine
für den
gleichfall
Drei
Wieder
fundhelt
Hän
alle Stä
klärte
Sch
Hohen,
mich geb
Dieses
die Hero
also auf